GEORGENBERG informativ

www.georgenberg.at

Mai - Juni 2022

Gründung der Kirche zur Heiligsten Dreifaltigkeit

Hugo Portisch über Margarethe Ottillinger

Drei-faltig ist Gott

Theologische Dreifaltigkeit von Fabian Ndubueze Mmagu

Die Gemeinde der Kirche zur Heiligsten Dreifaltigkeit

Zwischenbilanz vom verabschiedenden Leitungsteam

Liebe Georgenbergerinnen, liebe Georgenberger!

Die Kirche zur Heiligsten Dreifaltigkeit zeigt ihre Vielfältigkeit. Und in ihrer Vielfältigkeit wird die Dreifaltigkeit sichtbar.
Dreifaltigkeit heißt lebendiges, gelingendes Leben - und was Andreas, Fabian, Gustav und Witha dazu zu sagen haben, könnt ihr hier nachlesen.
Dreifaltigkeit heißt Gemeinschaft - und der KIK kommuniziert und informiert.
Dreifaltigkeit heißt Leben in Bewegung - und die Aktivitäten der Gemeinde werden wieder mehr.
Und natürlich nicht zu vergessen: Margarethe Ottillinger würde im Juni ihren 103. Geburtstag feiern, und Hugo Portisch hat einen Text über sie geschrieben.

Eure Christina, Nikola & Theresia

Kunst- Flohmarkt

Verkauf am:
Samstag 11. Juni / 9-18 Uhr
Sonntag 12. Juni / 9-13 Uhr

Für unseren Frühlingsflohmarkt suchen wir:
Kunst:
Bilder, Plakate, Plastiken, Bilderrahmen, Schmuck
Musikalien:
DVDs, CDs und Vinyl- Schallplatten (Klassik/ U-Musik/ Hörbücher)
Keine Video- oder Audiokassetten!
Bücher:
Antiquarische Bücher, Kunstbücher, Literatur, Belletristik, Sachbücher, Kinderbücher

Eure Sachspenden übernehmen Mitarbeiter*innen des Organisationsteams persönlich gerne zu folgenen Zeiten:
Am Samstag **04.06.**
und den Sonntagen **29.05.** & **05.06.**
vor und nach dem Gottesdienst
sowie an folgenden Werktagen:
Montag **06.06**. bis Donnerstag **09.06**.: 17-19 Uhr

Hans Precht

Franz ist mitten unter uns
zum Beispiel im Mikl Saal

Fritz Wotruba wollte in „seiner“ Kirche zur „Allerheiligsten Dreifaltigkeit“ keine Bilder. Aber im großen Saal unter der Kirche hängen zwei Bilder von unserem frühen Gemeindemitglied, dem akademischen Maler Günther Kraus (+1988). Und im neuen Saal hängt ein Franz Mikl: Die Dreifaltigkeit. Im Jahr 2021 habe ich in der Predigt zum Dreifaltigkeitssonntag eine Anregung von Karl Rahner erwähnt. Dieser plädiert, die Vielfältigkeit Gottes aus seinem unterschiedlichen Wirken abzuleiten. Denn Gott ist z.B. in der Natur, aber auch im Menschen und in dessen Verhalten erfahrbar. Das Bild von Franz regt zu einer solchen Betrachtung an.

Hubert Keindl

Was bedeutet Dreifaltigkeit bei uns in der Kirche?

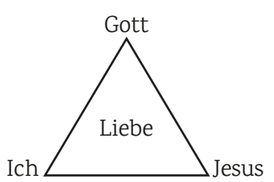
Margarete Ottillinger, die Initiatorin unserer Kirche, hat einmal gesagt: „Die Heiligste Dreifaltigkeit ist das Größte, das es gibt“. Ist unsere Kirche deshalb der Heiligsten Dreifaltigkeit geweiht, unter den Schutz des einen, dreifaltigen Gottes gestellt?
Unter dem Titel: „Gottes höhere Mathematik: 1=3“ erklären zwei Theologen (A. Knapp, M. Wolfers): Der eine Gott ist zugleich der Vater, dem wir uns verdanken, der Sohn, der einer von uns wird, als Bruder mit uns geht, und er ist der Heilige Geist, der uns vom Ich zum Du und zum Wir befähigt, zur Liebe. Es ist der Geist der liebevollen Beziehung, der uns mit Gott und den Menschen, der ganzen Schöpfung, verbindet. Jesus drückt es so aus: „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen (Joh 14,9)“. „Und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben,...“ (Joh 14,16), den Hl. Geist. Gott ist also die vielfältige, umfassende Beziehung. Vielleicht kann man es auch so formulieren: Gott ist wohl ein Geheimnis und doch ist er der uns nahe Vater „über uns“. Er ist gleichzeitig der Gott „neben uns“, der Sohn, der uns Bruder geworden ist, durch den wir den Vater sehen können. Und er ist der Gott „in uns“, der Geist, der die göttliche Kraft der Liebe ist und uns das Erahnen des Göttlichen ermöglicht.
Was kann die Dreifaltigkeit für unsere Kirche, unsere Gemeinde hier auf dem Georgenberg, bedeuten? Ich denke sehr viel, wenn wir uns von ihrem Geist der liebevollen Beziehung betreffen lassen. Kurz gefasst, wenn aus der Kirche zur Hlst. Dreifaltigkeit auf dem Georgenberg aus vielen unterschiedlichen, einzelnen Menschen immer mehr die Gemeinschaft Geborgenberg wird. Eine Gemeinschaft, die offen ist für alle Menschen, die aus und mit dem Geist des liebenden, dreifaltigen Gottes lebt und wirkt. Eine Gemeinschaft, in der das Ich zum Du und zum Wir wird.

Witha Keindl

Ansichten über und unter 50

Andreas Dillinger

Der Legende nach wandelte der heilige Augustinus einst in Gedanken versunken am Meer und sah ein Kind, das versuchte, mit einem Löffel das Meer auszuschöpfen. Auf sein Tun angesprochen gab es Augustinus zu verstehen, dass dessen Versuch, das Geheimnis der Dreifaltigkeit zu ergründen, nicht weniger aussichtslos ist.
Und dennoch nimmt die Dreifaltigkeit in unserem christlichen Streben eine zentrale Rolle ein. Die Göttlichkeit in Christus und durch den heiligen Geist zu erfahren, war aber offensichtlich auch für einen Kirchenvater keine leicht zu fassende Tatsache. Als theologischer Halbwissender mit technischem Hintergrund, versuche ich mir dieses Geheimnis als Dreieck vorzustellen: Gott an der Spitze, Jesus an einem und ich als „begeistertes Wesen“ an dem anderen Eckpunkt.
Dieses Bild der heiligen Gemeinschaft birgt für mich drei zentrale Aussagen: Zum einen kann ich mich in dieser Liebesbeziehung noch so weit entfernen, die Verbindungen untereinander bleiben dennoch bestehen und ich kann immer zurück. Zum anderen kann ich meine Zweifel, Ängste und Sorgen zu jeder Zeit in die Mitte legen. In der Liebesgemeinschaft Christi, sei es mit euch am Georgenberg, in der Familie oder mit Freunden. Geteilte Lasten sind immer leichter zu stemmen, wenn man es gemeinsam versucht. Und schlussendlich — wenn man an einem dunklen Moment in seinem Leben angekommen ist — ist es vielleicht sehr tröstlich, sich an seine eigene Göttlichkeit zu erinnern, und es hilft einem, sich wiederaufzurichten — den Blick zu heben.
Die Legende erzählt leider nicht, wie die Sache ausgegangen ist, ob der heilige Augustinus schlussendlich doch noch die Dreifaltigkeit für sich ergründete. Klar ist für mich aber: Versuchen sollte man es wie der heilige Augustinus, auch wenn die Herausforderung unendlich erscheint — denn das Ergebnis ist erstrebenswert und die Suche macht Freude, denn wir sind dabei nie alleine.



Hugo Portisch über Margarethe Ottillinger

Wenige Wochen nach ihrer Entlassung aus dem sowjetischen Zwangsarbeitslager bat mich Margarethe Ottillinger um eine Unterredung. Schon diese Einladung empfand ich als Sensation. Noch ohne ihren Leidensweg zu kennen wusste ich, was ihr geschehen war. Im Auto des für sie zuständigen Ministers Peter Krauland wurde Ottillinger an der Zonengrenze bei Enns von sowjetischen Soldaten verhaftet und verschwand daraufhin für lange Zeit in sowjetischen Gefängnissen und Lagern in Österreich und danach in der Sowjetunion. Offiziell gab die Sowjetunion die Verhaftung Ottillingers eigentlich nie ganz zu, aber sie ließ durchsickern, dass Ottillinger der Spionage gegen die Sowjetunion verdächtigt wurde. Was das hieß, das wussten wir – das sowjetische Einheitsurteil bei solcher Beschuldigung lautete fast immer auf 25 Jahre Zwangsarbeit. Jetzt - 1955 – war Ottillinger freigekommen, im Rahmen der österreichischen Vereinbarungen mit der Sowjetunion für den Staatsvertrag, die die Freilassung aller österreichischen Gefangenen in der Sowjetunion festlegten. Sie jetzt zu sprechen empfand ich als großes journalistisches Privileg. Endlich zu erfahren, wie es ihr wirklich ergangen ist.

„Sie würde in Wien eine Kirche bauen,
zum Dank an Gott."

Aber als ich Ottillinger sah, machte sie mir gleich klar, dass es nicht ihr Anliegen war, ihre Geschichte zu erzählen. Etwas Anderes hatte sie im Sinn. Allerdings musste sie dennoch dazu berichten, was sie zu solchen Überlegungen veranlasst hatte. So streifte Ottillinger zunächst einmal kurz ihre Gefangenschaft in der Sowjetunion. Schon das Urteil, das man über sie gefällt hatte, war kein „normales". 25 Jahre Zwangsarbeit, ja dazu wurde sie verurteilt, aber mit einem brutalen Zusatz: „einsetzbar zu jeder Art der Arbeit auch wenn diese sie das Leben koste." An und für sich also ein Todesurteil, obwohl die Todesstrafe in der Sowjetunion zu diesem Zeitpunkt ausgesetzt war. Aber aus dem kurzen Bericht der Margarethe Ottillinger ging für mich klar hervor, dass man sie in der Sowjetunion von Anfang an zu Zwangsarbeiten heranzog, die ein normaler Mensch kaum überleben konnte. Was sie an Qualen und gesundheitlichen Schäden erleiden musste, ging aus ihrem kurzen Bericht deutlich hervor. Aber da kam noch etwas zum Vorschein: In all dieser Zeit setzte sich Ottillinger mit Gott, mit ihrem Gott auseinander, sie bat ihn um seine Unterstützung, um seine Hilfe und war sich auch bewusst, dass sie nur mit Gottes Hilfe diese Zeit in sowjetischer Gefangenschaft überleben konnte. Irgendwann in ihrer verzweifelten Lage machte sie ihrem Gott und sich selbst ein Versprechen: Sollte sie diese Zeit tatsächlich überleben und vielleicht gar das Glück haben, danach nach Wien zurückzukehren, da wolle sie Gott dafür danken. Auf welche Weise konnte man Gott danken? Die Frage versuchte sie zu beantworten: Sie würde in Wien eine Kirche bauen, zum Dank

„So kam es, dass ich von Anfang an
in den Plan Ottillingers,
diese Kirche zu bauen,
eingeweiht und involviert war."

an Gott.
Und nun war ihr Anliegen: Sie wollte diese Kirche bauen, aber woher die Mittel nehmen? Ja, sie würde ganz gewiss arbeiten und hoffentlich in Positionen gelangen, in denen sie ordentlich entlohnt würde – und da würde sie alles zusammensparen, was ihr möglich ist. Und da ersuchte mich Ottillinger um meine Hilfe. Als Chefredakteur des Kuriers, der damals größten Tageszeitung Österreichs, könnte ich mich doch für diesen Kirchenbau auch einsetzen. Dazu allerdings brauchte ich die Zustimmung des Eigentümers des Kuriers, Dr. Ludwig Polsterer, denn ich konnte ja die Zeitung nicht nach meinem Ermessen zu Aktionen einsetzen. Aber ich sagte Ottillinger gerne zu, mich für ihr Anliegen zu verwenden und war sicher, dass auch Dr. Polsterer sich dem nicht verschließen werde. So kam es, dass ich von Anfang an in den Plan Ottillingers, diese Kirche zu bauen, eingeweiht und involviert war.

„Wenn es allein nach Ottillinger
gegangen wäre,
dann hätte es wohl ein Dom sein sollen,
denn ihr Dank an Gott war grenzenlos"

Eine Kirche. Doch welcher Art? Wenn es allein nach Ottillinger gegangen wäre, dann hätte es wohl ein Dom sein sollen, denn ihr Dank an Gott war grenzenlos. Aber sie hatte schon einen Berater, den Prälaten Leopold Ungar. Und der hatte eine Idee: Sie möge doch danach trachten, den Bildhauer Fritz Wotruba für die Verwirklichung des Projekts zu gewinnen. Im Moment verstand Ottillinger das nicht ganz – ein Bildhauer? Ein Künstler? Kein Architekt? Aber Prälat Ungar hatte Recht, und er wusste, weshalb er Wotruba vorgeschlagen hatte. Gegenüber Ottillinger vertrat er die Ansicht, dass auch bei großen kirchlichen Bauten, wie etwa dem Petersdom in Rom, namhafte Künstler mitgewirkt hätten, zum Beispiel Michelangelo. Erst später, als sie Wotruba kennenlernte und mit seinen Ideen vertraut wurde, verstand Ottillinger, wie richtig, ja sogar wichtig es war, diesen Kirchenbau in seine Hand zu legen.
Auch ich verstand das erst, als ich Wotrubas Entwürfe zu dem Kirchenbau kennenlernte. Das wird kein Kirchlein sein, das wird ein Trutzbau – eine Antwort auf die Tyrannei der Sowjetunion. Dazu muss man sich nur in Erinnerung rufen, was damals gerade in der Sowjetunion gebaut wurde: Hochhäuser im Zuckerbäckerstil – so wie sich die gesamte Kunst in der Sowjetunion präsentierte – gehäkelte Spitzendeckchen für ein trautes Heim, gut aufgehoben hat man sich zu fühlen im kommunistischen Staatswesen. Wotrubas Entwurf zu Ottillingers Kirche dagegen war eine Kampfansage – eine moderne offene Aussage für eine neue Art der Liberalität, ein Bekenntnis zu Offenheit, zu Mitwirkung und Mitsprache der Menschen sowohl in der Religion wie in der Gesellschaft. Eine geistige Trutzburg als Antwort auf Unterdrückung und Unmenschlichkeit. Das ist Wotruba gelungen, und das fand auch das volle Verständnis der Stifterin dieser Kirche Margarethe Ottillinger.

Hugo Portisch - 16.10.2019

Margarethe Ottillinger Factbox

*06. Juni 1919
† 30. November 1992

5. November 1948: wegen Spionage von sowietischen Soldaten zu 25 Jahren Haft verurteilt

25. Juni 1955: schwerkrank aus der Haft entlassen und wieder in Österreich angekommen

1956: als einzige Frau in den Vorstand der OMV Aktiengesellschaft einberufen

16. März 1994: posthum von allen Vorwürfen freigesprochen

9. Juni 2013: Einweihung des Ottillingerplatzes

Was macht eigentlich der KIK?

der Arbeitskreis für Kommunikation und Information

Die einfache Antwort ist: Möglichkeiten schaffen, dass sich alle Georgenberger*innen und Interessierte informiert fühlen. Und dafür sorgen, dass wir einander zuhören und miteinander reden. Oder: Sachen schildern und sich drum kümmern, dass sich immer möglichst alle Betroffenen gemeinsam beraten.
Vor ziemlich genau 20 Jahren, im April 2002, fand jenes Gemeindegespräch am Georgenberg statt, bei dem die Arbeitskreise gegründet wurden, darunter auch der KIK. Ein wesentlicher Punkt des neuen Gefüges war, ergänzend zu formal vorgegebenen Strukturen nicht nur Mitarbeits-, sondern auch Mitentscheidungsmöglichkeiten für alle zu schaffen, die sich in der Gemeinde einsetzen wollen. Und allen Gehör zu verschaffen, auch wenn sie keine gewählte Vertretungsfunktion ausüben.
In diesem Sinn hatte der KIK von Anfang an den Auftrag, einmal im Jahr ein Gemeindegespräch durchzuführen. Es findet traditionellerweise im Frühjahr statt. Auch wenn es da manchmal Leitthemen gibt, kann jede*r aus der Gemeinde alles zur Sprache bringen, was im Zusammenhang mit dem Gemeindeleben gerade wichtig erscheint. Der zweite Kommunikations-Fixpunkt ist der Rektoratsrat im Herbst: der gemeinsame Austausch aller Arbeitskreise. Dabei werden grundsätzliche Fragen und übergreifende Themen besprochen und entschieden. Beide Treffen werden von Martin moderiert.
Ein wichtiger Eckstein in unserer Informationslandkarte ist das GEORGENBERG informativ, lange Zeit herausgegeben von unserem Helmut Kalz. Als Redaktionsteam der „dritten Generation“ fungieren mittlerweile Christina, Theresia und Nikola, unterstützt von der aufmerksamen Tippfehlerwächterin Nicole, die darüber hinaus seit Kurzem auch als Mitglied des neuen Leitungsteams Teil des KIK sein wird.
Beinahe so alt wie das GI ist das „Predigt-Jahrbuch“, in dem Gerhard (fast) alle Predigten und Zeugnisse eines Kirchenjahres herausgibt. Einzelne Predigten können auch auf der Homepage als Einzelausgaben heruntergeladen werden.
Die Homepage selbst, betreut von Robert und Eva, ist ohnehin heute nicht mehr wegzudenken als Informations- und Kommunikationsmedium. In den letzten beiden Jahren war sie gemeinsam mit anderen elektronischen Medien überhaupt zeitweise der einzige „Treffpunkt“ der Gemeinde. Auch die Umsetzung diverser Richtlinien (Stichwort „Online-Anmeldung“) wäre ohne sie um einiges schwieriger bis gar nicht möglich gewesen. Jetzt wird es wohl zum „neuen Normal“ werden, auf den nächsten Newsletter vom Georgenberg zu warten. (Zu dem kann man sich übrigens auch über die Homepage oder über webmaster@georgenberg.at anmelden).
Seit einiger Zeit haben wir dank Johanna und Anna auch einen sehenswerten Instagram-Auftritt: https://www.instagram.com/wotrubakirche.
Mehr traditionelle Öffentlichkeitsarbeit leistet Christl mit einer eigenen Rubrik über den Georgenberg in der Maurer Zeitung „mauer.at“.
Und last but not least versuchen wir auch unserer Kirche als Kunstwerk den gebührenden Stellenwert in der Öffentlichkeitsarbeit zu geben. Hier ist vor allem Wolfgang aktiv. In dieser Richtung wird sich in Zukunft sicher noch mehr tun, haben wir doch mit Gustav einen ausgewiesenen Bibel-und-Kunst-Experten als jüngsten Mitarbeiter im KIK gewonnen.
Das macht der KIK.
Bleibt nur mehr abschließend für alle Gespräche, Besprechungen und Meetings an das Wort aus dem Jakobus-Brief zu erinnern:
Seid stets bereit einander zuzuhören, aber lasst euch Zeit, bevor ihr redet, besonders, wenn ihr euch über irgendetwas geärgert habt (Jak 1,19).

Martin Staudinger

10.06.22 LANGE NACHT DER KIRCHEN

WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.AT

18:00 - 19:15 **Kid‘s World**
Während die Eltern die Kirchenführung besuchen, können Kids bis 12 Jahre spielerisch die Natur um die Kirche erkunden.

18:15 - 19:15 **Die Wotrubakirche – Skulptur oder Architektur?**
»Sie soll ein sichtbares Bollwerk sein gegen die Gleichgültigkeit der Menschen.« Christl Ayad erklärt die Entstehungsgeschichte dieser außergewöhnlichen Kirche.

19:15 - 20:15 **We Rise Again**
Nach zwei Jahren pandemiebedingter Pause startet der Gospeltrain mit viel Motivation und Elan in eine neue musikalische Ära.

20:15 - 21:00 **Probeweise**
Der St. Georgs-Chor unter der Leitung von Vladimir Prado lädt zu einer offenen Probe ein. Wer möchte, kann dem Chor bei der Arbeit zusehen, wer möchte, kann auch selbst als Sängerin oder Sänger an der Probe teilnehmen.

21:00 - 22:00 **Lieder meiner Seele**
Der Liedermacher Wolfgang Wurzer stellt seine neuesten Songs vor.

22:00 - 22:45 **Tanz mit mir ein Halleluja**
Im Tanz geben wir unseren Emotionen und unseren Sehnsüchten Ausdruck. Wenn wir das in der Kirche tun, wird es eine Form des Gebets.

22:45 - 23:45 **Taizé-Gebet**
Ein kleines Ensemble, ein paar Stimmen, Lieder aus Taizé und Texte – zusammengestellt von Simon Sorge.

Aufgestrichen 19:00 - 22:00
Der kleine Snack für zwischendurch – ein Buffet mit frischem Brot, Aufstrichen und bestem Wein aus Mauer.

Shuttledienst ab 17:45 bis 23:30 Uhr zwischen Maurer Hauptplatz und der Wotrubakirche.
Erreichbar unter 0650 3324 834

Das Programm der anderen Gemeinden könnt ihr unter
https://www.langenachtderkirchen.at/programm/ nachschauen.

Ge- Danken

Der Georgenberg lebt davon, dass sich viele Teams für ihn einsetzen. In dieser Teamarbeit liegt viel Wertvolles, aber auch Herausforderndes. Besonders schwierig ist es, allen „Mitarbeiter*innen“ zu vermitteln, wie wertvoll ihre Beiträge sind. Wo viele Menschen zusammenkommen, entsteht Dynamik und Bewegung, und das ist wichtig. Der Georgenberg käme zum Stillstand, wenn er nur an Althergebrachtem festhielte. Das mitnehmen, was sich bewährt hat, und sich von dem verabschieden, was am Weiterentwickeln hindert, ist sowohl für jede*n einzelne*n als auch für die Gemeinschaft wichtig.
In Bewegung gehalten werden wir auch durch Veränderungen, die wir nicht beeinflussen können. Zum Beispiel der Abschied von Franz. Franz hat in seinem ganzen Leben sehr viel und immer wieder von der Liebe gesprochen. Er hat uns inspiriert, und das ist letztlich auch bei jedem von uns angekommen. Wir haben jetzt den Auftrag, uns in diesem Sinne weiter am Georgenberg einzubringen. Damit die Liebe weiter in und unter uns wachsen kann.
Wenn Entscheidungen im Sinne der Gemeinde zu treffen sind, ist das immer eine Herausforderung. Der Versuch, für alle einen Weg zu finden, der ein möglichst gutes Miteinander und Füreinander bedeutet, sollte immer im Vordergrund stehen. Uns als Gemeinde kann es helfen, einen Blick in die Leitsätze zu werfen, wenn Entscheidungen nicht leicht zu finden sind.
Scheinbar Unbewältigbares schafft man in kürzester Zeit, wenn jeder auch nur ein bisschen anpackt. Wie zum Beispiel wenn viele dafür sorgen, dass vor der Weihnachtsmette alle Laternen in kürzester Zeit am richtigen Platz hängen, damit es eine stimmungsvolle Feier wird. Das geht nur gemeinsam! Tun wir alles dafür, dass wir dieses Miteinander und das Einander-Unterstützen niemals verlieren!
Wer es einmal probiert hat, weiß, wie sehr es bereichert, mitanzupacken oder mitzugestalten – und außerdem bieten sich so gute Möglichkeiten, immer wieder Menschen auf eine besonders verbindende Weise kennenzulernen.
Jeder, der seine Talente zum Wohle der Gemeinschaft einbringt, wird besondere Erfahrungen machen. Manchmal ist es dabei notwendig, persönliche Befindlichkeiten, die uns davon ablenken, was eigentlich das Beste für die Gemeinschaft ist, hintanzustellen.
In einer Gemeinschaft passieren auch Fehler. Wichtig ist, dass man offen darüber sprechen kann. Das schließt auch die eigenen Fehler mit ein. Und dann sollte man einander verzeihen und wieder aufeinander zugehen. Fehler zuzugeben und sich zu entschuldigen ist eine besondere Herausforderung, die aber für ein gutes Miteinander notwendig ist.
So entsteht die Basis für einen vertrauensvollen und von Liebe geprägten Umgang miteinander. Es ist wichtig, dass ein Klima herrscht, in dem sich alle Menschen am Georgenberg wohlfühlen können und einander wertschätzend begegnen.
Solange uns die Verbundenheit mit Gott und unserer Gemeinde wichtig ist und wir in uns einen Schatz für den GB entdecken, wird der GB weiter bestehen.
Der GB ist reich an Talenten. Es gibt so viele Menschen, die den Georgenberg durch ihr Wissen, ihre Kreativität, ihre Tatkraft, ihr Zutun oder einfach auch nur mit ihrem Dankbarsein bereichern. Franz hat viele Talente entdeckt, und darin sollte man ihm nacheifern: Andere, die gerne etwas tun wollen, ermutigen und unterstützen. Manchmal etwas entdecken und zutrauen, was der andere bisher noch gar nicht gewusst hat. Und sich danach natürlich auch bedanken!
Gemeinschaft zu erleben ist etwas Bereicherndes und keine Selbstverständlichkeit. Und wenn wir sie mit anderen teilen, wird sie weiterwachsen.
Auch unser Glaube bereichert uns, weil wir wissen, dass wir niemals alleine gelassen werden. Weil wir wissen, dass wir geliebt werden. Dass wir einen Halt im Leben haben. Es gibt etwas, das uns Richtung gibt und Antwort auf unsere Fragen. Und weil wir darauf bauen können, dass es weitergeht.
Gerade in schwierigen, herausfordernden Situationen kann uns der Glaube eine Richtung weisen. Wenn wir in diesen Tagen Nachrichten hören, wissen wir genau: Wir können uns glücklich schätzen, weil wir zu dieser Zeit an diesem Ort leben. Dadurch ist es für uns möglich, – trotz allem, was uns stört – ein friedliches Leben im Kreis unserer Lieben zu leben. Täglich bekommen wir vor Augen geführt, wie wenig selbstverständlich das momentan für viele Menschen ist.
Kirche soll heilend für die Menschen sein. Daraus entsteht der Auftrag für uns alle, uns immer für Menschen in Not einzusetzen, und ganz besonders jetzt.
Jetzt sind wir Christen gefragt: Wir wollen keine „Sonntagschristen“ sein, sondern auf das, was wir uns am Sonntag im Gottesdienst holen, im Alltag zurückgreifen und anderen das Leben erleichtern.
Schon Franz hat uns immer wieder darin bestärkt, dass in jedem von uns ein Seelsorger steckt. Und wahrscheinlich kann es nur so gelingen: Jeder und jede sollte für die Seele eines anderen sorgen. Und das nicht nur am Georgenberg, sondern darüber hinaus – dort wo wir gebraucht werden.
Fünf Menschen aus der Gemeinde sind bereit, den Geist des Georgenbergs wach zu halten und für die Werte einzustehen, die in den vergangenen mehr als 40 Jahren das entstehen ließen, was uns so vertraut ist.
Sie sind das neue Leitungsteam! Dafür sind wir dankbar!

Anita, Eva, Maria, Peter und Theresia

Liebe Schwestern und Brüder

… und das könnte Paulus vielleicht über den Georgenberg schreiben:

Ich denke gerne an meine letzte Reise zu euch auf den Georgenberg und an euer bemerkenswertes Bauwerk.
Ich habe sehr gestaunt. Erst vor kurzer Zeit habt ihr die Möglichkeit geschaffen, dass alle Menschen barrierefrei in eure Kirche kommen können. Außerdem habt ihr zusätzliches Licht in die Gemeinderäume gebracht, und so eine Offenheit nach außen geschaffen. Vorbeigehende werden eingeladen, hineinzuschauen und aus dem neuen Saal sieht man geradewegs hinaus.
Achtet darauf, liebe Schwestern und Brüder, dass ihr euch auch als Gemeinde nach außen öffnet. Seid darauf bedacht Menschen willkommen zu heißen!
Eure Gemeinschaft kommt teilweise auch von ferneren Orten, und fühlt sich dennoch fest verbunden.
Jeder von euch bringt sich auf seine Weise in die Gemeinschaft ein, der eine laut der andere leise. Die Musik hat bei euch einen großen Stellenwert und bringt viel Schwung herein. Die Gestaltung der Feiern kommt zumeist aus den eigenen Reihen und ich muss sagen, da hat jeder viel zu sagen. Unglaublich, dass euch immer noch etwas Neues einfällt.
Manchmal kommt auch ein Gast und auch sie oder er ist mit den Besonderheiten der Gestaltung eurer Feiern gefordert.
Viel wurde euch von eurem langjährigen Hirten zugetraut und mit Vielem wurdet ihr betraut. Das hat sichtbare Spuren hinterlassen, ihr seid geerdet und steht fest am Boden. Ihr lasst euch auch nicht alles sagen. Ein Aufbegehren ist durchaus zu spüren. Da habt ihr euch wahrscheinlich an Jesus ein Beispiel genommen.
Talente gibt es bei euch sehr viele, und zwar die unterschiedlichsten – und das bringt eine große Vielfalt mit sich. Und die Lichter werden bei euch nicht unter den Scheffel gestellt, es ist eine große Freude, wenn sich jede und jeder, der möchte, in dem was sie oder er gut kann, einbringt. Bewahrt euch die Offenheit und die Möglichkeit Neues zu entdecken. Vergesst nicht wertschätzend miteinander umzugehen, mit euch und mit der Natur.
Die Natur ist ein schöner Schmuck für die sonst kahl anmutende Kirche. Aber der kahle Raum bewirkt, dass die Menschen stärker zur Geltung kommen. Schön, dass ihr auch einander wahrnehmt und achtet, das ist eine Freude.
Ich gebe euch die Aufgabe: Behandelt eure Gemeinschaft weiter wie einen Schatz und gebt aufeinander acht, damit für viele Menschen die Liebe Jesu spürbar wird.

Anita, Eva, Maria, Peter und Theresia

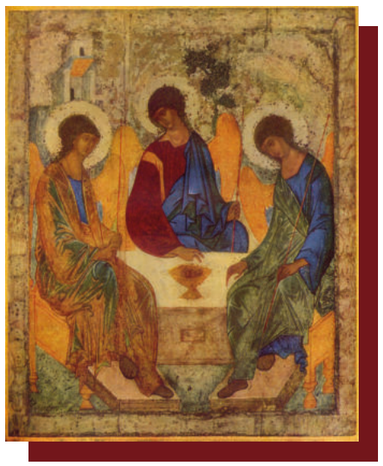
Bibel in Bildern - Dreifaltigkeit

Nicht nur der Hl. Augustinus hat sich mit der Dreifaltigkeit schwer getan. Sie ist „ein Geheimnis, das der Vernunft nicht zugänglich ist“, formuliert der katholische Katechismus.
Vielleicht helfen uns Vorstellungen bildlicher Natur, das Mysterium der Dreifaltigkeit zu erahnen?
Kann das Bild etwas, was das Wort nicht hergibt? Da wäre einmal das häufigste Schema: ein alter Mann im Krönungsornat, ein junger Mann (oft mit oder sogar am Kreuz) und eine Taube. Hier im „Landauer Altar“ von Albrecht Dürer (1511).

Doch es gibt auch andere Versuche: Der Mariä-Krönungs-Altar aus der Basilika Seckau (1489) zeigt drei identisch aussehende Männer, aus einem Holzblock geschnitzt, mit insgesamt (!) zwei Armen. Solcherlei gab es nicht selten, oft sogar mit einem dreigesichtigen Kopf. Das wurde den Päpsten unheimlich und sie verboten es. Der Seckauer Altar steht zum Glück noch immer.
Dazu noch eine Rarität aus der Kirche San Pietro in Perugia (spätes 14. Jh.). Drei Köpfe aus einem Körper, und dazu eindeutig weiblich. Die offizielle Bezeichnung ist Dreifaltigkeit, aber es wurden auch andere Überlegungen angestellt: Etwa die Verbindung des Marienkults mit dem der hellenistischen Göttin Hekate, in deren Darstellung drei Frauen ineinander verschmelzen.

Die vielleicht faszinierendste und zugleich selbst rätselhafte Darstellung ist die berühmte Dreifaltigkeitsikone von Andrei Rubljow (um 1420). Vordergründig ein Bild der drei Engel, die Abraham besuchen (Gen 18). Doch die Engel sind Symbole für die drei göttlichen Personen, wie schon Theologen des frühen Christentums interpretierten. Ihre Körper bilden einen Kreis, die Figur des Ewigen. Aber: Who is who? Darüber diskutieren die Fachleute schon seit 500 Jahren!

Gustav Danzinger



DREI-faltig ist GOTT

Am offenen Markt des Denkens: Mit dem Dogma über die Lehre der Dreifaltigkeit vergleiche ich die spannende Erfahrung des Apostels Paulus mit den Griechen auf dem Areopag (Apg. 17,16-34). Sie waren sich in vielen Punkten einig, bis Paulus über die Auferstehung sprach. Hier stießen sie auf die Grenze ihrer Denkmöglichkeit, und ihre Wege trennten sich. Wortwörtlich: „Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, spotteten die einen, andere aber sagten: Darüber wollen wir dich ein andermal hören. So ging Paulus aus ihrer Mitte weg.“ (V 32-33) Ähnlich war es mit der Trinitätslehre. „Erst in Auseinandersetzung mit dem philosophischen Denken der Griechen wurde diese Frage Gegenstand theologischer Reflexion.“ (Lexikon zur Bibel. Hrsg. Klaus Koch, et al., 2004) Von der theologischen Geschichtshermeneutik wissen wir, dass die Trinitätslehre, wie wir sie heute haben, bekennen und leben, auf dem Konzil zu Konstantinopel (381 n. Chr.) endgültig fixiert wurde. Gerade am Begriffsverständnis der drei Personen in einem Gott scheiden sich die Geister auf dem offenen Markt des Denkens. Genügt aber unser denkerisches Wirklichkeitsverständnis, um das Geheimnis Gottes auszuloten? Gibt es vielleicht auch eine auf der Grundlage der Existenzerfahrung begründete menschliche Erkenntnis? Wir haben es im Allgemeinen mit einer Armut der Sprache (Expressivität) zu tun, wenn es um wichtige und tiefe existentielle Erfahrungen geht. Antoine de Saint-Exupéry hat Recht: „Die Sprache ist die Quelle der Missverständnisse.“ Und: „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“ Das gilt auch dem göttlichen Geheimnis der Dreieinigkeit.
Wir halten die Spannung aus: Es gibt sie: theologische Anthropologie und anthropologische Theologie. Von Gott her den Menschen verstehen und vom Menschen her auf Gott hin denken. Eine anthropologisch (an)gewandte Theologie widersetzt sich dem Verdacht des Anthropomorphismus. Die Frage darf uns nicht kalt lassen: Wie viel Dualismus verträgt der menschliche Geist? Ich halte hinsichtlich des Glaubens an den dreifaltigen Gott mit dem unvergesslichen Jesuitenpater Karl Rahner: „Gott ist nicht bloß derjenige, der eine Welt als das andere schöpferisch in Distanz von sich selbst setzt, sondern derjenige, der sich selbst an diese Welt weggibt und an ihr und in ihr sein eigenes Schicksal hat. Gott ist nicht nur selber der Geber, sondern auch die Gabe.“ (Rahner, Bilanz des Glaubens; 1985, 222) Wir – der homo sapiens – müssen schon ordentlich lernen, uns selbst auszuhalten, wenn uns unser Verstand auf dem Weg der Erkenntnis „versagt“. Uns, die wir nicht selten vergessen, dass sapiens nicht auf unseren Verstand zu beschränken ist, sondern gleichfalls sapientia konnotiert. Wieder ist es der Mathematiker und Religionsphilosoph Blaise Pascal, der trotz seiner wissenschaftlichen Genauigkeit sagte: „Das Herz hat seine Gründe, die der Verstand nicht kennt.“ Viele Menschen tun sich sehr schwer, die christliche Glaubenslehre von der Dreifaltigkeit zu verstehen. Ich tat mir aber auch als junger Mensch nicht weniger schwer, nachdem ich begonnen habe, in der Selbstverantwortlichkeit meines christlichen Glaubens zu denken.
„Alles wahre Leben ist Begegnung“ (M. Buber): Von uns Menschen auf Gott hin denkend und von der göttlichen Offenbarung her, wissen wir von der unschätzbaren Bedeutung vorbehaltloser Begegnung und Beziehung. Denn: „Der Streit um das Dogma der Dreifaltigkeit war eigentlich ein Streit um den Menschen. Was ist das Geheimnis des Menschen? Von Gott richtig sprechen heißt vom Menschen richtig sprechen.“ (Grün, A. & Steindl-Rast, D., 2015, 86) Wir sind unbeschadet unserer gelebten Selbstautonomie Wesen der Bezogenheit. Die Selbstoffenbarung Gottes in der gesamten Bibel ist ein einzigartiges Zeugnis dafür, dass Gott nur im Kontext eines Beziehungsgeschehens zu verstehen – und zu glauben – ist.

Ndubueze Fabian
MMAGU, B. A. phil., Mag. Dr., MSc,
Priester-Seelsorger, Starchant

Unser neuer Pfarrgemeinderat

Im März wurde der PGR der Pfarre Mauer neu gewählt. Am Georgenberg wurden am Wahlwochenende 150 Stimmen abgegeben, darunter 32 Briefwahlstimmen.
Die Pfarre Mauer besteht aus den beiden Teilgemeinden St. Erhard und Georgenberg, und so werden auch im PGR je fünf gewählte Mitglieder vom Georgenberg und von St. Erhard vertreten sein. Vom Georgenberg werden das Anna Müller, Elisabeth Kunz, Marika Püspök, Danielle Arn-Stieger und Richard Allum sein, aus St. Erhard Michaela Krieger, Annina Mukalel, Hanni Barbu, Maxi Grünn und Bernhard Winkler.
Wir freuen uns sehr über den „Verjüngungsschub" bei den gewählten Mitgliedern des zukünftigen PGR und wünschen allen viel Erfolg bei allen Vorhaben zur Gestaltung des pfarrlichen Lebens in Mauer! Bei den bisherigen PGR-Mitgliedern bedanken wir uns für die Arbeit der vergangenen Jahre, besonders bei Riki Allum, die die Aufgabe der Stellvertretenden Vorsitzenden übernommen hatte.
Ein großes Danke an alle Kandidat*innen 2022 – und natürlich allen Wähler*innen!
Auch wenn zehn von uns jetzt für eine Zeitlang besondere Verantwortung übernehmen: Wir bleiben doch alle „mittendrin" in der gemeinsamen Aufgabe, die Welt und Mauer zu einem Ort zu machen, an dem Jesu Botschaft gelebt wird.

Ukraine - Wir helfen

https://where2help.wien/
contact@where2help.wien

Hier kannst du dich als Freiwillige*r anmelden und bekommst Infos, wo du gerade gebraucht wirst.

https://www.sos-kinderdorf.at/so-hilft-sos/wo-wir-helfen/europa/oesterreich/wien/gastfamilien-wien
ksenija.andelic@sos-kinderdorf.at

Gesucht werden Menschen in Wien als Gastfamilien für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

https://fuereinand.at/
servus@fuereinand.at

Plattform für Freiwillige. Melde dich bei füreinand' an und wir werden dich laufend informieren, was wo gebraucht wird.

https://www.bbu.gv.at/ukraine-krise-wir-organisieren-nachbarschaftsquartiere
office@bbu.gv.at

Gesucht werden Quartiere für Flüchtlinge. Wenn du also über eine leerstehende Immobilie bzw. Räumlichkeiten verfügst und diese kurzfristig für aus der Ukraine geflüchtete Personen zur Verfügung stellen möchten, melde dich hier an.

AMICA

Sorgen wir uns um unsere Seelen?

Lange Jahre waren wir es gewohnt, Franz als ständig verfügbaren Seelsorger zu haben. Seit Jänner hat sich nun eine ganze „Seelsorge-Gruppe" formiert: Menschen, die in der Seelsorge schon jetzt etwas tun und das gerne weiter tun möchten, haben sich getroffen und versuchen nun, Seelsorge sichtbarer und greifbarer zu machen und in verschiedensten Formen anzubieten.

Das Ziel der Seelsorge könnte so definiert werden: Da sein und Raum geben für ein geglücktes, erfülltes Leben der Menschen.
Wir wollen Seelsorge gerne weiterdenken und weiterentwickeln: Sie besteht nicht nur im Zweiergespräch, sondern auch (Kranken)Besuche zu Hause, Veranstaltungen für Senioren oder für Familien, Kinder und Jugendliche gehören dazu, ebenso wie niederschwellige Angebote wie Ausflüge, Pfarrcafé und Vorträge. Vieles gibt es schon, vieles wird in nächster Zeit dazukommen. So ist dann hoffentlich für jeden etwas dabei.
Das Füreinander-Da-Sein ist etwas, das aus dem christlichen Glauben nicht wegzudenken ist. Unser Ziel könnte sein, dass sich jeder zum Seelsorger berufen fühlt und seinen Beitrag für die Seelsorge leistet. Und wenn das tatsächlich jeder tut, nach seinen Fähigkeiten und Zeit-Ressourcen, dann sind wir überzeugt, dass wir dem Auftrag Jesu gut nachkommen: Liebe deinen Nächsten, wie du dich selbst liebst.
Wir freuen uns über eure Gedanken zum Thema „Seelsorge auf dem Ge(b)orgenberg": Schreibt an seelsorge@georgenberg.at oder sprecht uns an:

Hubert Keindl und Maria Staudinger

Ein Bild von einem Weinberg

"Wir sind die Hände des tanzenden Jesus, dessen Arm allzeit behütet und sich dort ausstreckt, wo man ihn braucht."
So klingt die treffende Beschreibung des von Lena Könighofer in Zusammenarbeit mit Michael Augsten farbenfroh gestalteten Logos auf der Website des Pfarrverbands www.weinbergchristi.wien, das als Siegerentwurf eines ausgeschriebenen Wettbewerbs hervorgegangen ist.
Je länger man es betrachtet, desto mehr kann man erkennen. Da ist zum einen der Weinstock, der bunte Blätter trägt. In die farbenfrohe Herbstzeit fällt auch die Weinlese, zu der wir die reichhaltigen Früchte der Arbeit im Weinberg ernten. Drei Blätter sind es im Logo, stellvertretend für die Gemeinden im Verband - jede für sich ein bisschen anders in ihrem Wesen und ihrer Farbe.
Oder ist es kein Weinstock, sondern doch ein Tanzender, die Arme ausgestreckt und zum Mitmachen einladend? Auch die bunten Blätter sind vielleicht doch Hände: Ausgestreckt zum Gruß laden sie den Besucher ein. Wer den Weinberg Christ betritt, sieht die bunte Vielfalt in den Gemeinden. Jede und jeder ist hier eingeladen seine Persönlichkeit einzubringen und dem Weinberg einen weiteren, ganz individuellen Farbton zu geben.

Euer Redaktionsteam

Georg die Kirchenmaus

Architektur, Gemeindeleben, Mitarbeit.

3 einfache Worte, die die Wotrubakirche mit ihren Ecken und Kanten ausmachen.
Daher haben wir uns zur Aufgabe gemacht, die Wotrubakirche mit ihren beeindruckenden Eigenschaften und aufregenden Happenings auf einem weiteren Kommunikationsportal zu präsentieren – nämlich auf Instagram: @wotrubakirche
Auf der einen Seite steht die Architektur im Mittelpunkt des Kanals. Brutalismus, 152 Betonblöcke und viele Fenster. Dadurch ergeben sich wunderschöne Lichtspiele und eine entspannte Atmosphäre - guter Fotohintergrund inklusive ;).
Außerdem wollen wir das Gemeindeleben ins Rampenlicht stellen. Seien es Sakramentfeiern wie Firmung oder Erstkommunion oder ein klassischer Sonntagsgottesdienst – von allem ist etwas dabei und Ausschnitte davon werden auf unserer Instagramseite gezeigt. Ihr bekommt außerdem regelmäßig eine Vorschau, wer in den Sonntagsmessen zelebriert, musiziert und die Texte vorbereitet.
Last but not least – Mitarbeit. Die Gemeinde am Georgenberg zeichnet sich durch ehrenamtliches Arbeiten aus, wie beispielsweise die Arbeitskreise, die sich bedingungslos um anfallende Aufgaben in der Gemeinde kümmern. Nach und nach möchten wir euch die engagierten Gemeindemitglieder auf unserem Account vorstellen.
Zudem wollen wir euch auch die spannenden Termine anderer Pfarren, Kirchen und Gemeinden nicht vorenthalten, weshalb wir immer wieder Werbung machen, für Events im Pfarrgebiet, Pfarrverband oder sogar darüber hinaus.
Solltet ihr Ideen, Wünsche, Anregungen haben oder Fotos, Videos und Sprüche haben, die unbedingt auf unserer Seite vorkommen sollen, schickt uns gerne alles an instagram@georgenberg.at. Dieser Account soll ein Stück weit das Gemeindeleben verkörpern und Vorschau, Rückblick und Einblick geben. Deswegen ist es uns wichtig, dass die Eindrücke direkt aus dem Leben sind, weshalb wir euch bitten würden, alles was auf die Seite darf - Fotos, Videos, Informationen, Texte, etc. - jederzeit an instagram@georgenberg.at zu schicken, so dass wir laufend Neues veröffentlichen können.
Ihr wollt in Zukunft keine besonderen ZelebrantInnen verpassen oder freut euch über spannende Termine in anderen Pfarren? All das und vieles mehr, erfährt ihr bei uns – also schaut vorbei!
Wir freuen uns über viele neue Instagram-FollowerInnen auf @wotrubakirche <3

Anna Müller und Johanna Mazanek

„Wie waren die Posaunen von Jericho gestimmt?“
„In d-moll!“
„Wieso?“
„Na, die haben doch alles demoliert!“

Albert Axmann

Wie lautet die Mailadresse vom Papst?
Urbi@orbi

Stephan Zapotocky

Von Bad Vöslau zur Ruine Merkenstein

Mit diesen Gedanken wurden wir auf die gemeinsame Wanderung eingestimmt. Herr öffne mich für deine Spuren an diesem Tag, für die Begegnung mit Menschen und schenke mir Aufmerksamkeit für deine Worte und die unserer Mitmenschen.
So machten sich 23 wanderbegeisterte GeorgenbergerInnen am 13. März von Bad Vöslau zur Ruine Merkenstein auf den Weg. Unser Wanderweg führte uns am Waldrand entlang und weiter durch Felder und Wiesen, vorbei an Weingärten zur Ruine Merkenstein. Das sonnige Wetter, die Freude am Austausch, der Kontakt zueinander und die gute Atmosphäre machten die Wanderung zu einem gemeinschaftlichen Erlebnis. Beim abschließenden Heurigenbesuch in Großau ließen wir die Wanderung gemütlich ausklingen.
Weitere geplante Wandertermine: 11.6., 9.7., 21.8.

Willi Prieler und Edeltraud Voill

Emmaus liegt im Gütenbachtal

Seit 40 Jahren machen sich Jünger*innen am Ostermontag auf, von unserem Jerusalem am Georgenberg zu einem Emmausgang durch den Maurer Wald. Die Verzweiflung der biblischen Jünger kann durch den Beginn um 5.30h nachvollzogen werden. Ein Hoffnungszeichen war ein blutroter Sonnenaufgang über Wien.

Der spirituelle Sonnenaufgang fand bei den Gesprächen und bei den Meditationsstationen statt. Diesmal standen Enttäuschungen, die sich später in Glücksfälle verwandelt haben, und jene Inhalte der Botschaft Jesu im Mittelpunkt, die unseren individuellen Lebensweg am meisten beeinflusst haben. Ein bedingungsloses Hoffen, dass letztlich alles gut ausgehen wird, Freiheit schenkende Liebe und eine überfließende Barmherzigkeit unseres gütigen Gottes haben uns zum Georgenberg zurückgeführt, wo ein köstliches Osteressen und ein gemeinsamer Gottesdienst unsere Osterfreude perfekt gemacht haben.

Peter Püspök

Senior Aktiv im Frühjahr

Unseren gemeinsamen Nachmittag im Februar gestaltete Angela Püspök mit der Lesung ihres neuen Buches „Arbeiten und folgen hab`ma g´lernt“. Danke, Angela!
Im März trafen wir uns zu unserer müller-vision „Hoffnung und Zuversicht“, ein Versuch, diese für uns alle belastende Zeit ein wenig erträglicher zu machen. Neben vielen schönen Bildern und der Musik sollten die Texte Anregungen geben: Von der Einleitung „Pass gut auf dich auf“, über „Der schwarze Punkt“, „Staunen lernen“, „Was ist Zuversicht“, „Sich mit Unsicherheiten anfreunden“, „Meine Großmutter“ bis zum Schlusstext „Hoffnung und Zuversicht“.

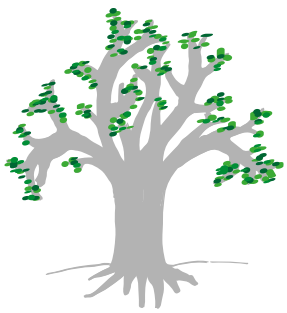
Elisabeth und Peter Müller

Unsere nächsten Veranstaltungen:
jeweils von 15 – 17 Uhr im Saal:

19. Mai: „s wa jo schod – um di sproch“
Albert Axmann liest weanerisch von Weinheber bis Krutisch

23. Juni: „Gemeinsam – einst und jetzt!“

Wir freuen uns auf dich/euch.



Willkommen liebe Täuflinge

26.03. Paula Katharina
27.03. Elias Leopold
02.04. Olivia Lousia
02.04. Paul Christian
03.04. Carlotta Marie
23.04. Benedikt

Wir denken an euch

Hedy Köcher † 02.03.
D.I. Ottfried Lichtblau † 17.03.

Gemeindewochendende

Haltet euch das Wochenende vom 7. bis zum 9. Oktober frei, denn da wird das Gemeindewochenende stattfinden. Mehr Informationen kommen noch, aber das Datum könnt ihr jetzt schon in euren Kalender eintragen.

Worüber wollen wir reden

Am 12. Juni findet unser jährliches Gemeindegespräch statt. Wir freuen uns auf eure Themen!

Termine

Mi, 11.05.	Cursillo-Gottesdienst	Do, 09.05.	Bibel-jour-fixe
Do, 12.05.	Bibel-jour-fixe	Fr, 10.06.	Lange Nacht der Kirchen
Sa, 14.05.	Vorabendmesse (Harald Mally)	Sa, 11.06.	Kunstflohmarkt
So, 15.05.	Erstkommunion (Harald Mally)	Sa, 11.06.	Wortgottesfeier (Peter Studnicka)
Mi, 18.05.	Cursillo-Gottesdienst	So, 12.06.	Kunstflohmarkt
Do, 19.05.	Senior Aktiv	So, 12.06.	Familienwortgottesfeier (Hubert Keindl)
Fr, 20.05.	Gemeinsames Singen 15:00	So, 12.06.	**Gemeindegespräch 11:00**
Sa, 21.05.	Vorabendmesse (Friedrich Prassl)	Mi, 15.06.	Vorabendmesse (Harald Mally)
So, 22.05.	Gemeindemesse (Fabian Ndubueze Mmagu)	Do, 16.06.	Frohnleichnam (Kirtag Festzelt)
Mi, 25.05.	Vorabendmesse (Christian Thomas Rachlé)	Sa, 18.06.	Wortgottesfeier (Hubert Keindl)
Do, 26.05.	Christi Himmelfahrt (Christian Thomas Rachlé)	So, 19.06.	Wortgottesfeier (Melanie Wolfers)
Sa, 28.05.	Wortgottesfeier (Peter Studnicka)	Mi, 22.06.	Cursillo-Gottesdienst
So, 29.05.	Wortgottesfeier (Peter Studnicka)	Do, 23.06.	Senior Aktiv
Mi, 01.06.	Cursillo-Gottesdienst	Sa, 25.06.	Vorabendmesse (Friedrich Prassl)
Sa, 04.06.	Vorabendmesse (Harald Mally)	So, 26.06.	Gemeindemesse (Friedrich Prassl)
So, 05.06.	Pfingstmesse (Harald Mally)	Mi, 29.06.	Cursillo-Gottesdienst
So, 05.06.	Konzert	Sa, 02.07.	Wortgottesfeier (Ulrike Allum)
Mo, 06.06.	Pfingstmontag 09:30	So, 03.07.	Wortgottesfeier (Ulrike Allum)
Mi, 08.06.	Cursillo-Gottesdienst		

Gottesdienstzeiten

Cursillo-Gottesdienst:	Mittwoch 18:30	Vorabendmesse:	Samstag: 18:30
Morgengebet:	Samstag 8:30	Gemeindemesse:	Sonntag 9:30

Impressum: Eigentümer, Herausgeber, Redaktion: Rektorat Kirche zur Hl. Dreifaltigkeit Ottillingerplatz 1, 1230 Wien, T 01 888 61 47 kirche@georgenberg.at DVR: 0029874(10852) Für den Inhalt verantwortlich: Redaktionsteam (redaktion@georgenberg.at) Titelbild: M. Staudinger, Fotos: Seite 5: Austria Forum, Seite 6: Gustav Danzinger, Seite 11: Martin Müller, Peter Püspök, Peter Müller, Artikel, bei denen kein*e Autor*in angeführt sind wurden vom Redaktionsteam verfasst, GEORGENBERG informativ erscheint zweimonatlich, die nächste Ausgabe erscheint im Juli 2022, Druck: druck.at Druck- und Handelsgesellschaft m.b.H. 2544 Leobersdorf